



Jahresbericht 2009 / 10

Einmal mehr sollen es die Schulleiter richten – die Einführung und Umsetzung des Flexiblen Besoldungssystems für die Lehrpersonen, damit einem Entscheid des Grossen Rates endlich nachgekommen worden ist. Und dies obwohl eigentlich niemand vom Sinn überzeugt ist. Wenn es nach dem Willen des Departementes geht, dann soll auch diese Neuerung kostenneutral erfolgen. Alle beteiligten Gruppierungen sind sich zwar einig, dass das FBS einen zusätzlichen Aufwand generieren wird, doch die notwendige Entlastung, die man uns auch ohne das FBS bereits versprochen hat, lässt noch immer auf sich warten.

Wir erinnern uns: - Aufbau eines Qualitätskonzeptes, Erarbeitung von Führungsstrukturen, Projektmanagement, Weiterbildungskonzepte für das Team und die einzelnen Lehrpersonen, Aufbau einer zielgerichteten Elternarbeit, Einführung der durchlässigen Sekundarschule, Blockzeiten, Umsetzung der strategischen Ziele, Sparmassnahmen, sinkende Schülerzahlen, Einführung von Englisch auf der Primarstufe, Niveauunterricht auf der Sekundarstufe, Evaluationen durch das Amt für Volksschule, die PHTG – dies ein paar Stichworte zur Arbeit der Schulleitungen in den letzten Jahren. Unsere Arbeit hat massiv zugenommen und stabilisiert sich mittlerweile auf einem sehr hohen, einem zu hohen Level. Die Ansprüche an die Schulleitungen sind weiter gewachsen, - dies wird sich aus meiner Sicht über Kurz oder Lang in der Qualität auswirken.

1. Vorstandsarbeit

Auch das vergangene Jahr war für den Vorstand sehr arbeitsintensiv. Es stand einmal mehr im Zeichen der Arbeits- und Anstellungsbedingungen, der Berichte über die Arbeit in den verschiedensten Gremien sowie der Präsenz an den verschiedensten Anlässen des AV und der Konferenzen von Bildung Thurgau. An 7 Vorstandssitzungen sowie einem Workshop wurden die verschiedenen Themen und Pendenzen angepackt sowie Ideen ausgetauscht. An einer Vorstandssitzung versuchte uns J. Rieser, Leiterin SPB die kritisierte Abklärungspraxis des SPB zu begründen. In meinen Newslettern informierte ich jeweils über die wichtigsten Themen.

Daneben wurden Stellungnahmen zu folgenden Vernehmlassungen ausgearbeitet und verabschiedet:

- Änderungen der Verordnung über die Volksschule
- Bildungsziele

- Sonderschulkonzept
- Sportförderungsgesetz
- Verordnung über die Beiträge an Musikschulen
- Verordnung über die Sonderschulung, Heilpädagogische Früherziehung, Spitalschulung und spezielle Unterstützungsangebote
- Verordnung zum Gesetz über die Beitragsleistungen

Die Arbeit innerhalb des Vorstandes war äusserst konstruktiv. Ich freue mich, dass sich Markus Villiger bereit erklärt hat, an der GV im November das Präsidium zu übernehmen. Er garantiert die nötige Kontinuität und Professionalität im Vorstand. Seit Frühling nahm zusätzlich Harald Stoller aus Müllheim regelmässig an unseren Vorstandssitzungen teil, zudem hat sich Christina Kreis aus Neukirch bereit erklärt, ab der GV im November neu im Vorstand mitzuarbeiten – ich danke beiden ganz herzlich für ihre Bereitschaft, ihre Erfahrungen einzubringen und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Leider müssen wir auf die GV 2010 den Rücktritt von Herbert Kammacher zur Kenntnis nehmen. Er ist ein Schulleiter der ersten Stunde und hat sich während der vergangenen Jahre immer wieder in verschiedensten Gremien für den VSLTG engagiert. Ich danke ihm herzlich für sein Wirken zugunsten des VSLTG. Eine spezielle Würdigung wird anlässlich der Generalversammlung erfolgen.

2. Arbeitsschwerpunkte

Im Zentrum unserer Arbeit stand wie erwähnt auch vergangenes Jahr die **Verbesserung der Arbeitsbelastung** der Schulleiterinnen und Schulleiter.

Bereits 2006 wurde in der Studie von Ernst Trachsler auf die grosse Belastung hingewiesen. Er betonte schon damals, dass den Schulleitungen zu geringe Ressourcen für die Ausübung ihrer vielfältigen Aufgaben zur Verfügung stehen. Auf Druck des VSLTG gab das Amt für Volksschule eine Evaluation in Auftrag, welche im Oktober 2008 durchgeführt und im Februar 2009 präsentiert wurde.

Die Ergebnisse liessen nicht wirklich erstaunen:

- hohe Arbeitsmotivation und – zufriedenheit
- die administrativen Arbeiten nehmen zu viel Zeit in Anspruch
- mehrere kleinere Schuleinheiten verstärken die Belastung
- hohe emotionale Belastung durch Beratung, Entwicklungsarbeiten, Personalführung und pädagogische Führung

Folgende Lösungsansätze wurden aufgezeigt:

- Verbesserung der Anstellungsbedingungen
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Korrektur des Sockelbeitrages, der Einführung eines Sozialindex, Einbezug der Anzahl unterstellter Lehrpersonen sowie eine klare Korrektur der Schülerzahlen zur Berechnung des Pensums
- Entlastung durch Sekretariat und Schulsozialarbeit

„Überlastete Schulleitungen sind nicht in der Lage, den Charakter einer Schule oder die – vielleicht verbesserungsfähige – Kultur einer Schule neu zu prägen, sie sind langfristig nicht in der Lage, einer Schule glaubhaft vorzustehen. Überlastete Schulleitungen sind auch nicht in der Lage, die Schul-, Unterrichts- und

Arbeitsqualität positiv zu beeinflussen, Entlastung von Lehrpersonen zu bewirken und professionelle Anliegen durchzusetzen.“ (Landert + Partner, S. 37)

Nachdem der VSLTG, VTGS und Bildung Thurgau mit Nachdruck rasche und tiefgreifende Verbesserungen und Korrekturen verlangten, wurden wir im Juli 2009 mit dem Hinweis auf die laufende Revision des Beitragsgesetzes auf ein Gespräch vertröstet, welches am 19. November auch endlich stattfand. Die teilnehmenden Vertretungen der Verbände waren sich über folgende Punkte einig:

- Erhöhung des Sockelbeitrages bei der Berechnung des Minimalpensums
- Korrektur der Schülerzahlen als Grundlage zur Berechnung der Anstellung
- Flexiblere Formulierung bei der Besoldungseinreihung in Lohnklassen 21-23

Und welche konkreten Verbesserungen wurden erreicht?

- Die Verordnung über die Volksschule wurde am 15. Dezember 2009 dahingehend geändert, dass Schulleiterinnen und Schulleiter je nach Vorbildung und Funktion in die Lohnklassen 21 bis 23 des Staatspersonals eingereiht werden können

Alle weiteren Korrekturen sollten in der Beitragsverordnung sowie der Volksschulverordnung einfließen. In seiner Stellungnahme zu der provisorischen Fassung zu den Verordnungen hielt der VSLTG nochmals klar an seinen Forderungen fest:

- Erhöhung der durchschnittlichen Lehrerbesoldung zur Finanzierung der Stellvertretungen
- Erhöhung der Faktoren zur Berechnung des Lektionenfaktors in der Primar- und der Sekundarschule
- Erhöhung des Beitrages von Fr. 30.-- / SchülerIn für Schulentwicklung vor Ort
- Korrektur der Formel für die vorgeschlagene Berechnung des Minimalpensums für die Schulleitungsaufgabe: Die vorgeschlagene Zahl von 380 SchülerInnen (anstelle von 420) als 100% Pensum sowie ein Sockelbeitrag von 10 % (anstelle von 5%) pro Schulgemeinde) können angesichts von sinkenden Schülerzahlen praktisch nichts zur Verbesserung der Situation beitragen.

Folgende Änderungen wurden in die definitive Verordnung vom 28. September 2010 aufgenommen:

- Der Lektionenfaktor für die Primarschule wurde um 0.02 korrigiert
- Absätze wurden vereinigt
- Marginalien wurden sprachlich verändert
- Einzelne Wörter wurden weggelassen

Ich bin enttäuscht, - die Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Thurgau müssen sich ernsthaft fragen, wie wichtig den Verantwortlichen die Arbeit der Schulleitungen wirklich ist. Und sie müssen sich fragen, ob sie die gewaltige Arbeit noch leisten können oder wollen. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf meine Schlussbemerkungen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob der Aufwand für die Formulierung von 5 seitigen Stellungnahmen überhaupt gerechtfertigt ist – wenn sowieso nichts bewirkt werden kann.

Bewährt hat sich auch im vergangenen Jahr das „**Netzwerk Schulleiterinnen und Schulleiter**“ per E-Mail. Die verschiedensten Anfragen zu Projekten, Konzepten oder zu Stellvertretungen erreichten innert kürzester Zeit die Mitglieder des VSLTG. Und die diversen Antworten liessen nie lange auf sich warten.

Im März 2010 stimmte das Thurgauer Volk über die **Initiative für eine freie Schulwahl** ab. Die Mitglieder des VSLTG sprachen sich an der Generalversammlung 2009 klar gegen die Initiative aus und beteiligten sich mit einem namhaften Betrag im Abstimmungskampf. Markus Villiger vertrat den VSLTG im Komitee, dem Vertreter aller wichtigen Gruppierungen angehörten. Das Resultat gab mit 87 % Nein - Stimmen ein klares Votum für die Thurgauer Volksschule ab. Nichtsdestotrotz werden wir uns im Jahre 2011 erneut mit einer Initiative aus den gleichen Reihen auseinandersetzen müssen.

3. Kontakt zum Amt für Volksschule

Die zwei Treffen mit RR Monika Knill und Amtschef Walter Berger fanden auch im vergangenen Jahr in einer offenen Atmosphäre statt. Dabei wurden die *verschiedensten Themen diskutiert. Ein Schwerpunkt bildete die Abklärungspraxis* durch die SPB, welche bei einigen Schulleiterinnen und Schulleiter auf Kritik gestossen war. Wir konnten unsere Bedenken und Befindlichkeit darlegen und begründen. Die gegenseitige Wertschätzung ist gross. Im meinen Newslettern informierte ich jeweils über die einzelnen Gesprächsthemen.

Unserem Antrag auf Weiterführung des Mentorats für Schulleitungen wurde bis auf weiteres entsprochen.

Zusätzlich konnten wir im letzten Jahr in folgenden Gremien Einsitz nehmen und unsere Erfahrungen und unsere Meinung einfließen lassen:

- AgQua (Patrick Bachmann)
- AGSE (Bernhard Windler)
- Basisstufe (Jean – Pierre Barbey)
- Begleitgruppe Weiterbildung (Hansjörg Aeschbacher und Herbert Kammacher)
- Berufsauftrag / Jahresarbeitszeit (Hansueli Giger und Rolf Thalman)
- Case Management Berufsbildung (Philipp Rüdin)
- Englisch (Brigitta Fegbe)
- Fachgruppe EDIS (Christina Kreis)
- Förderkonzept Sport und Musik (Rolf Schönenberger)
- Gesundes Körpergewicht (Margrit Schrepfer)
- HSK (Susanne Kübler)
- ICT Primarschule (Markus Rüegge)
- Personalentwicklung (Maja Fischli)
- SAGS (Rolf Schönenberger)
- Unterrichtsassistenz (Thomas Minder)

Ich danke an dieser Stelle allen Vertreterinnen und Vertretern des VSLTG ganz herzlich für ihr Engagement zugunsten des Verbandes. Ohne die wertvolle Unterstützung von unzähligen Schulleiterinnen und Schulleitern wäre die

ehrenamtliche Arbeit im Vorstand nicht zu bewältigen. Faszinierend für mich als Präsident war und ist es jeweils, wenn ich innert Stunden von mehreren Kolleginnen und Kollegen die Bereitschaft für die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe oder Kommission signalisiert erhalte.

4. Kontakt mit weiteren Organisationen

Der Kontakt mit Bildung Thurgau und dem VTGS war auch im vergangenen Jahr sehr konstruktiv. Vertreter des VSLTG treffen sich zwei- bis dreimal pro Jahr mit Vorstandsmitgliedern der beiden Institutionen. Die Gespräche sind offen und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Wir unterstützen uns gegenseitig bei gleichen Ansichten und lassen uns gleichzeitig die eigene Meinung. Auch die regelmässigen Treffen mit der PHTG, der Leitung der Aus- und Weiterbildung haben sich institutionalisiert.

Der Kontakt zum VSLCH beschränkte sich auch im vergangenen Jahr auf die Präsidentenkonferenzen und die Delegiertenversammlung, an welchen über die verschiedenen kantonalen Entwicklungen informiert wurde. An einer Tagung im Juni diskutierten die Präsidenten der Kantone mit dem Vorstand die Neuausrichtung des VSLCH, - ein Vorstandsmitglied wird an der GV in Weinfelden darüber berichten.

6. Dank

Ich danke allen Vorstandsmitgliedern herzlich für die engagierte Arbeit zu Gunsten des Verbandes und allen aktiven Schulleiterinnen und Schulleitern für ihr Engagement zur Verbesserung der Thurgauer Schule, sei es als Vertreter im VSLCH, als Mitglieder in Arbeitsgruppen oder Kommissionen oder aber als Schulleiterin und Schulleiter in einer der Thurgauer Schulgemeinden.

Ein grosser Dank gehört einmal mehr auch unserer Kassierin Mägi Gebert, die uns in finanzieller Hinsicht auf die Finger schaut und uns immer wieder an wichtige Dinge erinnert. Auch sie hat sich bereit erklärt, nochmals ein Jahr „anzuhängen“...

Ich danke ausserdem den Verantwortlichen von Bildung Thurgau, des VTGS, der PHTG und des AV, insbesondere Regierungsrätin Monika Knill sowie Amtschef Walter Berger für das Vertrauen und die angenehme Zusammenarbeit während des vergangenen Jahres.

Und ich danke allen Vertreterinnen und Vertretern der Thurgauer Volksschule, mit denen ich während der vergangenen Jahre zusammen arbeiten und diskutieren durfte. Es war eine spannende Zeit, die unvergesslich bleiben wird.

7. Schlussbemerkung

Ich zitiere aus der Stellungnahme des VSLTG zur Beitragsverordnung:

„Bildung ist eine der wichtigsten Investitionen für unsere Zukunft. Falls der Volksschule nicht die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, muss es kurz- oder mittelfristig zur Einsparungen kommen, die sich erst in den nächsten Jahren auswirken werden.“

Angesichts der aktuellen finanziellen Lage des Thurgaus sind die vorgeschlagenen Anpassungen und Korrekturen nur schwerlich nachzuvollziehen.....,,

Der Schulleitungsmarkt ist ausgetrocknet, nur gerade wenige Lehrpersonen beginnen die berufsbegleitende Zusatzausbildung. Die Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Thurgau warten seit 8 Jahren auf klare Zeichen und spürbare Verbesserungen ihrer Anstellungs- und Arbeitsbedingungen. Die vorliegende Verordnung kann den Forderungen des VSLTG in keiner Weise genügen. Es muss mit einem klaren Qualitätsabbau bzw. einer Vernachlässigung von Aufgaben gerechnet werden, falls nicht bemerkbare Korrekturen in der vorliegenden Verordnung passieren.

Der VSLTG erwartet, dass den Forderungen Rechnung getragen wird, zum Wohle der Qualität der Schule Thurgau.

Nach 8 Jahren als Präsident des VSLTG ist eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Haben wir in den letzten Jahren überhaupt etwas erreicht, und wenn ja - was haben wir erreicht? Ist es nicht an der Zeit, nicht nur mit den Ressourcen der Lehrpersonen massvoll umzugehen, sondern auch mit unseren?

Aus meiner Sicht ist Abgrenzung angesagt, - wir müssen lernen, „nein“ zu sagen, wenn unsere Belastung zu stark ansteigt. Es kann nicht sein, dass wir immer mehr Aufgaben und Verantwortung übertragen erhalten, die zur Verfügung gestellten Zeitressourcen aber gleich bleiben.

„Ich bin unterwegs – vielen Dank für Ihr Verständnis!“ – eine solche Mitteilung muss ein fester Bestandteil unserer Arbeit sein. Ich bin unterwegs, - die Batterien aufzuladen, aus der Distanz ein Problem zu betrachten, im Park den Elternabend vorzubereiten oder mit dem Stellvertreter Visionen zu entwickeln.

Nur mit genügend Ressourcen können wir wirklich unterwegs sein auf dem Weg zu einer Schule der Zukunft, einer Schule für die Kinder und Eltern, einer Schule, in welcher die Lehrpersonen eine gemeinsame Vision verfolgen. Ich wünsche allen Schulleitungen, dass sie diese Ressourcen für ihre wertvolle Arbeit bald erhalten bzw. die notwendigen Ressourcen einfordern.

Riedt, den 20. Oktober 2010

